






## Predigt über Jakobus 5, 7-8

- Lieder:**  **EG 13, 1-3 „Tochter Zion, freue dich“**  
Psalm 80 i.A. im Wechsel gesprochen (Peter Klever: Wie ein Baum gepflanzt am Wasser)
-  **EG 7, 1-5 „O Heiland, rei die Himmel auf“**
-  **EG 16, 1.2.5 „Die Nacht ist vorgedrungen“**
-  **EG 272 „Ich lobe meinen Gott“ (Sanctus)**
-  **EG 1, 5 „Komm, o mein Heiland Jesu Christ“**

**Lesung:** Evangelium Lukas 21,25-33

**Jakobus 5, 7-8** Geduldig warten

- 7 bt euch in Geduld, Brüder und Schwestern, bis der Herr wiederkommt!  
Seht, wie der Bauer auf die köstliche Frucht seines Ackers wartet:  
Er übt sich in Geduld – solange bis Frühregen und Spätregen gefallen sind.**
- 8 So sollt auch ihr euch in Geduld üben und eure Herzen stärken.  
Das Kommen des Herrn steht nahe bevor.**
- 9 Brüder und Schwestern, beklagt euch nicht übereinander, damit Gott euch nicht verurteilt.  
Seht doch, der Richter steht schon vor der Tür.
- 10 Brüder und Schwestern! Denkt an die Propheten, die ihre Botschaft im Namen des Herrn verkündet haben:  
Sie sollen euer Vorbild darin sein, Leid zu ertragen und euch in Geduld zu üben.
- 11 Seht doch, wir preisen diejenigen glückselig, die standhaft geblieben sind!  
Ihr habt gehört, wie standhaft Ijob war.  
Und ihr habt gesehen, wie Gott es bei ihm zu einem guten Ende gebracht hat.  
**Denn der Herr ist voller Mitleid und Barmherzigkeit.**

I.

**Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde!**

„Oje, das ist grad das Thema, das ich brauche!“ dachte ich als erstes: Geduld!

Wo doch Geduld nicht gerade eine meiner Stärken ist!

Aber vielleicht ist das ja gerade die Herausforderung, sagte ich mir.

Ist es nicht hilfreich, sich gerade Bibelversen zu stellen, die unbequem sind?

Vielleicht haben gerade sie mir etwas Besonderes zu sagen und zu geben!

*„Herrgott, schmei Geduld vom Himmel, aber pronto, bisschen dalli!“*

Ein solches Gebet könnte von mir sein.

Die Ungeduldigen können es kaum erwarten. Und manchmal ist das ja auch Gold wert.

Wenn ich es richtig sehe, war Otto Steiner, der von noch so vielen verehrte Pfarrer und Prodekan, dessen Todestag sich heute zum 20. Mal jährt, auch nicht gerade einer von der geduldigen Sorte.

Oder irre ich mich? Ich glaube kaum.

Vieles, was er bewerkstelligt hat, ließ sich nur mit einer gehörigen Portion Ungeduld, ja manchmal einer gewissen Dreistigkeit und Power durchsetzen.

Etliches, was er geschafft hat, war aber auch seiner Hartnäckigkeit und Geduld geschuldet.

Also lasst uns heute über Geduld nachdenken. Jakobus legt uns das zumindest ans Herz, wenn er schreibt: **So sollt auch ihr euch in Geduld üben und eure Herzen stärken.**

Die Adventszeit, wie wir sie in aller Regel erleben,

ist freilich ist nicht gerade dazu angetan, uns dabei zu helfen.

Die Tage bis Weihnachten verfliegen, aber wir wollen noch so vieles erledigen.

Plätzchen backen, Geschenke kaufen, die Wohnung schmücken, Briefe schreiben, Herrje!

Also: Abwarten und Tee trinken - täte uns zwar gut, gelingt uns aber immer schlechter.

Denn so gerne ich Tee trinke - es fällt mir häufig schwer, zu warten und geduldig zu sein.

Warten gilt in unserer Zeit ja als Verschwendung, denn ich könnte die Zeit doch produktiv füllen.

Das Wartezimmer beim Arzt. Das Warten auf Bewegung im Stau.

Der Blick, wann sich endlich die Bahnschranke hebt.

Die Unruhe, wenn die Schlange an der Supermarktkasse nicht kürzer wird - furchtbar!

Zeit wird mir da gestohlen, so denken wir ja häufig.

## II.

### **Warum ist das so, dass uns das Warten so schwer fällt?**

Ich denke, dass wir beim Warten unsere Ohnmacht spüren, etwas nicht ändern zu können.

Ich kann zum Lauf der Dinge nichts weiter beitragen.

Es nutzt nichts, wenn ich am Bahnübergang den Motor laufen lasse ...

– die Schranke hebt sich deshalb nicht eine Sekunde früher.

Und wenn ich hektisch noch mal die Supermarktkasse wechsele ...

– nachher geht es doch irgendwie immer da am Langsamsten voran, wo ich stehe.

Im Warten merke ich, was ich alles nicht kann, nicht beherrsche.

Dabei bin ich sonst doch gewohnt, alles zu planen und selbst in die Hand zu nehmen.

Das verlange ich mir selber ab - und andere erwarten das von mir.

Warten ist deshalb eine schmerzhaft Erfahrung.

Dagegen steht „Abwarten und Tee trinken“, die Tugend der Geduld, zu der uns Jakobus in unseren beiden Versen aufruft.

Er wirbt förmlich darum mit dem wunderschönem Bild von geduldigem Bauern.

**Seht, wie der Bauer auf die köstliche Frucht seines Ackers wartet:**

**Er übt sich in Geduld – solange bis Frühregen und Spätregen gefallen sind.**

Das leuchtet mir ein: Die Frucht wächst nicht schneller, wenn der Bauer ungeduldig wird.

Nicht einem Grashalm kann ich beim Wachsen dadurch helfen, dass ich an ihm ziehe.

Offensichtlich gibt es Wesentliches, bei dem Ungeduld nichts bringt, sondern schadet.

Bei der Natur, ja bei allen Schöpfungsdingen leuchtet das sofort ein.

Pflügen und Säen - Warten. Sonne, Wind und Regen - Warten.

Wachsen, knospen und reifen lassen - Warten. Und dann erst: Ernten und Danken!

Natürlich kann ich im Gewächshaus auch zweimal ernten,

mit Dünger und Bewässerung das Wachstum beschleunigen ...

aber darf mich dann nicht wundern, wenn die Tomaten und Gurken nach „Holland“ schmecken.

Richtig bedrängend wird es, wo die Geduld den Menschen gegenüber verloren geht.  
Wo der lange Atem fehlt. Etwa bei der Erziehung der Kinder.  
Wenn Eltern sich unterhalten, wird mitunter deutlich, wie die Geduld immer wieder fehlt.  
Eltern und Kinder stehen heute unter einem enormen Druck durch hohe Leistungserwartungen.  
Und sie haben Angst, diesen nicht gerecht zu werden.  
Da gewinnt immer wieder die Ungeduld die Oberhand.  
Ungeduld mit sich selbst, aber auch Ungeduld mit dem jeweils anderen,  
der den eigenen Erwartungen nicht genügen kann.

So erzählt die Mutter des 8-jährigen Tobias ganz zerknirscht:

*»Jetzt ist mir die Hand wieder ausgerutscht.*

*Wo ich mir doch vorgenommen habe, geduldiger mit meinem Sohn zu sein.«*

Sie ist über sich selbst unglücklich.

Ihr Sohn hat bei den Hausaufgaben wieder nur getrödelt und Quatsch gemacht.

*»Tobias ist eigentlich intelligent«,* hat die Lehrerin gesagt, *»aber diese Konzentrationsschwäche.«*

Und die Mutter macht sich Sorgen. Und verliert die Geduld mit ihrem Kind.

Dabei weiß sie, dass Strafen nichts nützen, ja oft sogar das Gegenteil bewirken.

Und dann verweigert sich das Kind, gibt vielleicht auf.

### III.

Jakobus zeichnet ein verheißungsvolle Gegenbild:

Der Bauer in seinem Gleichnis übt Geduld.

Er erfüllt seine Aufgabe, tut sein Möglichstes

und wartet dann geduldig auf die kostbare Frucht der Erde.

Er wartet geduldig, bis die Saat den Früh- und den Spätregen empfängt.

Auf diesem geduldigen Warten liegt der Segen Gottes.

Ist das nicht auch bei manchen Menschen, ja bei der Liebe so?

Oft ist das Einhalten, das Stillhalten – aller Enttäuschung zum Trotz – das einzig Richtige.

Wenn ein Mensch mich zur Weißglut treibt, wenn ein Problem mich zu erdrücken scheint,

dann gilt es abzulassen vom Druck, Abstand zu gewinnen

und alles noch einmal aus innerer Distanz zu betrachten.

Durch das Gleichnis sagt Jakobus uns:

Auch ihr müsst Geduld haben und Sonne, Wind und Regen eures Lebens abwarten.

Und manchmal auch ertragen.

Dann werden Jesu Worte in euch Wurzeln schlagen.

Sie reifen, tragen Frucht, stärken euch und andere.

Dafür braucht ihr Geduld mit euch selbst

und Geduld mit den Menschen, die Gott euch anvertraut hat:

Eurem Mann oder eurer Frau, euren Kinder oder den Eltern, euren Schülern.

Ein Elternpaar schaut auf die eigene Erziehungs-Geschichte zurück und bekennt mir:

*»Als wir mit unserem Latein am Ende waren und nicht mehr weiter wussten,*

*als wir aufhörten, mit unserm Kind zu schimpfen und zu nörgeln,*

*da ging auf einmal ein Ruck durch unsere Beziehung und Vieles entkrampfte sich zwischen uns.*

*Wir nahmen plötzlich mit anderen Ohren wahr, was mein Kind, mein Mann, meine Frau sagte.  
Ich konnte plötzlich seine Seite sehen und verstehen.«*

Dies ist heute allerdings aus der Mode gekommen.  
In unserer Gesellschaft zählt oft allein der schnelle Erfolg.  
Wir beurteilen unsere Situationen oft nur vom gewünschten Ergebnis her.  
Wir sind kaum bereit auf ein Ziel hinzuwarten.  
Wir fordern sofortigen Lohn für unsere Anstrengungen.  
Stellt sich Erfolg aber nicht rasch genug ein, wird das Projekt aufgegeben, etwas Neues begonnen.  
Dies ist schon bei Kindern zu beobachten, die Mühe haben sich auf einen Sache zu konzentrieren.  
Oft spricht man dann von einer geringen Frustrationstoleranz.

#### **IV.**

##### **Wie könnte man es besser machen?**

Ein schönes Bild dafür finde ich die neuen Baustellen auf der Autobahn.  
Haben sie auch schon mal diese neue Art Baustellen durchfahren?  
Rechts an der Seite steht ein Schild: Noch 14 Kilometer.  
Und auf dem Schild ist ein „Smiley“ mit herunter gezogenem Mund zu sehen.  
Das nächste Schild zeigt nochmals das gleiche Bild, nur weniger Kilometer.  
Je näher man aber dem Baustellenende kommt, umso freundlicher grinst der „Smiley“.  
Und beim letzten Schild mit der Aufschrift „Gute Weiterfahrt“, lacht uns ein fröhliches Gesicht an.  
  
Komisch, nicht wahr, auf einmal ist Warten nur noch halb so schlimm.  
Weil da jemand ist, der uns mit diesen Zeichen zu verstehen gibt: Ich weiß um deine Ungeduld.  
Wenn jemand krank ist, dann hilft es ihm auch am ehesten, wenn jemand da ist,  
der es aushält mit und neben ihm in seiner verständlichen Ungeduld.  
Die netten Schilder in der Autobahnbaustelle folgen dieser Einsicht.  
„Die Baustelle dauert ja ewig“ – hat man eben noch hinterm Lenkrad aufgestöhnt.  
Aber diese kleinen Zeichen am Straßenrand geben Mut: Nicht ewig, sondern nur 14 Kilometer.  
Meine Ungeduld wird wahrgenommen. Sie wird nicht getadelt.

Jakobus fordert ja Geduld nicht als Tugend. Er ermutigt zur Geduld, die im Glauben gründet.

##### **Übt euch in Geduld, Brüder und Schwestern, bis der Herr wiederkommt!**

Gott weiß gewissermaßen um das Ende der Baustelle.  
Er sieht das Leid dieser Welt. Er hört unser Weinen und Klagen.

Christliche Geduld ist darum eine Kraft, die nicht in uns, sondern in Gott gründet.  
Geduld, die im Glauben gründet, straft nicht unsere Ungeduld als böse Eigenschaft.  
Sondern sie hilft uns, auch unsere eigene Ungeduld zu ertragen.  
Sie hilft uns vielleicht überhaupt am besten dadurch,  
dass wir lernen, mit uns selbst geduldiger und gnädiger umzugehen.

Paulus bezeichnet Gott einmal als „**Gott der Geduld**“

*(Römer 15 Vers 5: „Der Gott aber der Geduld ... gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, ...“)*

Wer Kinder hat oder mit Kindern zu tun hat, der weiß doch:  
Mit Gewalt, mit Schlägen, mit Drohungen und Strafen – sollte man je so gehandelt haben –  
ist alles nur schlimmer geworden.

Eine Wendung hin zum Guten gab es erst, als Geduld, viel Geduld und viel Liebe Raum bekamen.  
Weil jemand daran glaubte, dass am Ende der Baustelle freie Fahrt kommen wird.  
Weil jemand das gute Bild trotz aller Dunkelheit sehen konnte.

## V.

Heute feiern wir den 2. Advent.

Dieser Sonntag richtet unsere Herzen auf Zukunft aus, hin zum Kommen des HERRN.  
Am Ende der Baustellen unserer Welt, am Ende unseres ganz schön ramponierten Lebens  
steht Sein Gesicht, das uns anlächelt.

Dieser Glaube mag uns helfen, mit uns und mit anderen geduldig zu sein.

Denn Geduld ist eine Schwester der Liebe Gottes.

Oder wie der Theologe Eberhard Jüngel sagt: „*Geduld ist der lange Atem der Leidenschaft*“!

Und diesen langen Atem bringe ich dann leichter auf, wenn ich weiß:

Etwas für mich Wertvolles liegt verborgen in der Zukunft.

Das erlebt das Kind, das jeden Tag nur ein Türchen am Adventskalender öffnen darf.

Das weiß der Rentner, der sich seinen Jugendtraum erfüllen will und auf die Kreuzfahrt spart.

Das erfährt das Liebespaar, das sich immer nur am Wochenende sehen kann.

Das ist auch das Geheimnis, warum Schwangerschaft trotz 9 langer Monate kostbare Zeit ist.

Das alles zeugt vom langen Atem der Leidenschaft, der Geduld, die Wertvolles erwartet.

Ohne ein inneres Bild vor Augen, ohne ein klar erkennbares Ziel kann ich nicht geduldig sein.

Aber: Wo viel Liebe und Leidenschaft ist, dort hat die Geduld ihre Heimat.

Wer weiß, dass am Ende der Baustelle die Fahrt weitergeht, wird seltsamerweise geduldiger.

Die Adventszeit als Schule des Wartens und der Geduld.

Doch dieses Warten und diese Geduld sind auf ein Ziel ausgerichtet:

Weihnachten - Das Kommen Gottes in unsere Welt.

Aber auch die Zeit bis dahin will sinnvoll sein und gefüllt werden.

Denn irgendwann einmal ist auch die Geduld Gottes am Ende – und dann ist die Zeit reif!

Wie es im Galaterbrief heißt: **Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, ...**“ (Galater 4, 4)

**Amen.**

### **Gib mir die richtigen Worte (Manfred Siebald)**

Gib mir die richtigen Worte, gib mir den richtigen Ton.

Worte, die deutlich für jeden von dir reden - gib mir genug davon.

Worte, die klären, Worte, die stören, wo man vorbeilebt an dir;

Wunden zu finden und sie zu verbinden – gib mir die Worte dafür.

Gib mir die guten Gedanken, nimm mir das Netz vom Verstand,  
und lass mein Denken und Fühlen vor dir spielen so wie ein Kind im Sand.

Stauend und sehend, prüfend, verstehend nehm ich die Welt an von dir;  
sie zu durchdringen, dir wiederzubringen – gib mir Gedanken dafür.

**Gib mir den längeren Atem, mein Atem reicht nicht sehr weit.**

**Ich will noch einmal verstohlen Atem holen in deiner Ewigkeit.**

**Wenn ich die Meile mit einem teile, die er alleine nicht schafft,**

**lass auf der zweiten mich ihn noch begleiten gib mir den Atem, die Kraft.**